



Sächsische Werke, Hirschfelde

klüftete Berggipfel stehen geblieben. Die Ränder der Talmulde sind an den Stellen, wo die Spitzhacke tätig war, in steil abfallende Rinnen und dazwischen stehende oft ganz schmale Pfeiler aufgelöst.

Heute wird die Kohle ausschließlich in modernster Form durch Großbagger gewonnen. Zwei solcher Eimerkettenbagger schneiden mit den scharfen Rändern ihrer riesigen Eimer an einem steilen 21 Meter tiefen Hange in 24 Stunden 8000 Kubikmeter Abraum oder rund 10 000 Tonnen Kohle ab, ziehen die Eimer auf den oberen Rand des Abhanges hinauf und in ihr Inneres hinein und schütten sie in unter ihrem Körper bereitstehende große Eisenbahnselfstentladewagen. Diese werden in elektrisch betriebenen Jügen mit einer Steigung von 1:80 über die das Reißflusßbett in 20 Meter Höhe überquerende Hochbrücke unmittelbar in das Dach eines riesigen Hauses gefahren, dessen Inneres einen gewaltigen Kohlenbunker darstellt, der rund 3500 Tonnen Kohle faßt. In diesen wird die Kohle gekippt, stürzt dann durch verschließbare Trichteröffnungen auf dauernd selbsttätig weiterrollende Eisenplattenbänder und wird von diesen (mit 120 Tonnen Stundenleistung) auf ähnliche eiserne Transportbänder geschüttet, die mit 20 Grad schräg ansteigen und die Kohle nach dem Kesselhaus des neuen großen Kraftwerkes I führen, wo sie selbsttätig von den dauernd brennenden Öfen zur Dampferzeugung für die elektrischen Maschinen aufgenommen wird. Für diese ungeheuren Massenbewegungen sind nur wenige Bedienungsmannschaften nötig. Gewöhnlich verbraucht das Kesselhaus I des Kraftwerkes in 24 Stunden 1800 Tonnen Kohle; der Bunkereinhalt von rund 3500 Tonnen Kohle reicht nur für rund 45 Betriebsstunden aus und muß also dauernd ergänzt werden, um den Betrieb aufrechtzuerhalten.

Die haus hohen Großbagger geben durch die Massigkeit ihrer Erscheinung dem weiten, öden Gelände geradezu das besondere Gepräge. Ohne sie würde man an eine Art Mondlandschaft ohne Baum und Halm erinnert. Die Bagger jedoch bringen den Eindruck des Lebens in das Bild, wie vorweltliche Tiere, die polternd und rasselnd am Abhang unerfättlich nach Nahrung graben. Ein Bagger älterer Bauart, ohne Eimerketten, nur mit einem einzigen gewaltigen Eimer versehen, der wie ein groteskes Maul zur besseren Grabwirkung mit 20 Zentimeter langen Eisenzähnen bewehrt

ist, scheint soeben hinunter auf die Talsohle gestiegen zu sein und schwenkt mit langem kranartigem Halbe sein Freßwerkzeug unermüdlich auf und ab, hin und her, je nach dem Willen der in seinem Leibe verborgenen Maschinisten, die sein Gehirn sind. Er steht auf dem kurzen Schienenweg, dessen einzelne Teile er mit Hilfe seiner eisernen Gliedmaßen geschickt verlegt, um weiter wandern zu können.

Der noch bedeutend größere Eimerkettenbagger, dessen Gefräßigkeit staunenswert ist, ruht auf einer mehrschienigen Eisenbahnstrecke, die auf dem oberen Rande des ganzen Abhanges entlang führt. Wenn er eine genügende Schicht des Abhanges abgetragen hat, muß die ganze Eisenbahnstrecke mit etwa 4 Doppelgleisen Breite um etwa 1 bis 2 Meter verlegt werden. Doch das macht keine Sorgen. Das erledigt eine Gleisrückmaschine mit größter Leichtigkeit und Schnelligkeit. Wird sie von der elektrischen Lokomotive nur fünfmal hin und zurück über eine Gleisstrecke gefahren, so ist diese selbst schon samt den damit verschraubten Holzschwellen und samt der ebenfalls fest mit diesen verbundenen elektrischen Oberleitung um etwa 1 Meter weiter vom Abhange zurückgerückt. Und so kann bald darauf schon wieder eine weitere Schicht des Abhanges vom Bagger aufgefressen werden.

Bei so gearteten Betriebsmitteln ist es kein Wunder, daß die oben erwähnten Leistungen erzielt werden, und daß man auch jeder künftigen Notwendigkeit einer Erweiterung mit der Ruhe entgegentritt, die alle mit der bisherigen Betriebsweise gesammelten Erfahrungen verleihen. Trotzdem besteht keine Sorge, daß der Kohlenvorrat nachlasse. Das Jittau-Hirschfelder Revier umfaßt 8000 Hektar Bodenfläche und enthält etwa 1000 Millionen Tonnen Kohlen, die fast durchweg der sächsische Staat besitzt, dem auch 1600 Hektar Oberfläche gehört. 350 Millionen Tonnen Kohlen sind von den Hirschfelder Anlagen aus gewinnbar. Auch der westliche nach Jittau zu gelegene Teil kann später unschwer den Hirschfelder Anlagen zugeführt werden. Bei einem jährlichen Kohlenverbrauch von $3\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen (zurzeit fördert man, aufs Jahr berechnet, 1,63 Millionen Tonnen) ist der Bestand der Werke auf 200 Jahre gesichert. Schon die derzeitigen Anlagen und Einrichtungen der Grube ermöglichen bequem 2 Millionen Tonnen Jahres-